

## Wort zum Sonntag 09.08.2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

Worte und Zeichen können die Welt verändern! In Zeiten der Unsicherheit können sie ermutigen. Propheten werden im Alten Testament diese Menschen genannt, die mit ihren Worten und Zeichen soziale Missstände und Unfrieden anprangerten. Propheten sind nicht nur alte weise Männer, sondern können ganz jung sein. So Jeremia, der Gottes Auftrag zum Prophet zunächst mit dem Argument: „Ich bin zu jung!“ abwehrt (Jer 1,6). Der Predigttext für den kommenden Sonntag erzählt davon wie Gott Jeremia bereits im Mutterleib zum Propheten bestimmte: „Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten.“ (Jer 1,4-9).

Doch auch heute gibt es ProphetInnen: Ein Mädchen faltete 1000 Papierkraniche und setzt damit ein Zeichen für den Frieden. Als ich vor ein paar Tagen in der Zeitung von Sadako Sasaki las, war ich tief berührt. Zweieinhalb Jahre war sie alt, als sich am 6. August 1945 ihr Leben und das vieler anderer in Japan mit einem Schlag veränderte. Der Abwurf der Atombomben der USA über Japan während des Zweiten Weltkriegs jährt sich dieses Jahr zum 75. Mal. Die Atombomben zerstörten am 6.8 Hiroshima und am 9.8 Nagasaki vollständig, 90.000 Menschen starben sofort, 130.000 bis Ende des Jahres. Sadako überlebte glücklicherweise. Mit 9 Jahren erkrankte sie jedoch an Leukämie, später als „Atombombenkrankheit“ bekannt. Im Krankenhaus begann sie 1000 Origamikraniche zu falten, weil sie nach einer Legende von den Göttern einen Wunsch erfüllt bekäme. Als sie am 25. Oktober 1955 starb, hatte sie in ihrer Hand den letzten Papierkranich und mit leiser Stimme soll sie gesagt haben: „Ich schreibe Frieden auf deine Flügel, und du bringst ihn in die ganze Welt.“ Die Geschichte ging um die Welt, Statuen in Japan, USA und Köln erinnern an das „Kranich-Mädchen“.

Dieses Mädchen ist für mich wie Jeremia zur Prophetin, der Papierkranich zum Zeichen des Friedens geworden. Es erinnert uns in diesen Zeiten daran wie wichtig und wertvoll Frieden und Gesundheit sind. In aller Sorge und Angst um eine zweite Ansteckungswelle, um wirtschaftliche Einbrüche, um politische Unsicherheiten, sollten wir mehr Zeichen des Friedens und der Hoffnung setzen. Der Regenbogen als uraltes biblisches Zeichen wird besonders in diesen Zeiten von Kindern gemalt und ans Fenster gehängt, aber vielleicht wäre es schön wieder Kraniche zu falten?

Ich wünsche Ihnen viele hoffnungsvolle Zeichen

Ihre Pfarrerin Johanna Gotzmann